FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

7. Dezember 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

Nachts unter vielen exhalationen schlafen, und am Tage muß man gebückt sitzen und gehen, wo man nicht auf dem Dache bleiben will. In der Bet-Stunde kann man die Leute nicht beysammen haben, weil nicht so viel Platz da ist. Auch will sichs noch nicht thun lassen, fleissig privatim mit ihnen zu reden, und die Kinderchen zu unterrichten. Gott wolle uns ferner alles bittere, wie bisher geschehen, durch seine Gnade versüssen. Heute merckte man an den Saltzburgern einiges Mißvergnügen wegen des sehr miserablen tractaments. Das Fleisch ist sehr gesaltzen und zähe, und die Erbsen, die dabey gekocht werden, auch schlecht. It. das Trincken sauer. Solche Kost geniessen wir auch, Gott lasse es uns bekommen! Darzu kam, daß sich der Capitain verlauten ließ, er wolle ihnen künftig noch weniger geben, und man verlangte auch von ihnen, daß sie die Reformirte Frau mit ihren unruhigen Kindern unter sich nehmen, und zwey von ihnen sich an derselben Stelle legen solten. Gott half aber, daß diese Veränderung nicht geschehen durfte, sondern die Saltzburger, die in allem Frieden beysammen leben und schlafen, beysammen bleiben konnten. Einer von uns hatte abermal Gelegenheit mit dem Commissario remotis arbitris zu reden, und nach Anweisung des heutigen Evangelii zu zeigen, was wahren Christen zukäme, und ihm einige momenta aus dem Liede, Erleuchte mich, Herr, mein Licht, p. vorzusagen. Er approbirte alles, schützte aber die Unmöglichkeit vor, und unter Leuten könnte man so nicht leben, denn wenn man es mit ihnen nicht mitmachen wolte, so würde man verachtet pp. Unsern Saltzburgern stelleten wir in der Abend-Bet-Stunde das Exempel der Israeliten vor, wie sie es auch nicht immer nach dem Fleische gut gehabt, sondern sie Gott vielmal in Noth kommen lassen, sie zu prüfen, etc. Man recommendirte ihnen die Bücher Mosis, item 1 Cor. X. fleissig zu lesen.

Montag, den 7ten Dec.

Wegen der sehr schlechten und unverdaulichen Kost sind einige

einige Saltzburger etwas kränklich worden. Man hat mit guten Medicamenten einem grössern Übel vorzubeugen gesuchet. Der Capitain verlanget, daß auch die kleinesten Kinder mit solcher ungesunden Kost verlieb nehmen sollen, worüber unter Eltern groß Bekümmerniß entstanden. Doch hat sich der H. Commissarius ihrer erbarmet, der ihnen etwas Butter und Mehl zum Brey reichen lassen, welches diese Kinder am liebsten essen. Wegen des sehr kleinen Wassers und contrairen Windes müssen wir noch immer auf der Maas liegen. Sie sind gar auf den Sand gerathen, daher sie durch Auspackung der Sachen und Ausschüttung der Wasser-Tonnen das Schiff erleichtern wollen.

Dienstag, den 8ten Dec.

Diesen gantzen Tag sind unsere Schiffleute damit occupirt gewesen, das Schiff zu erleichtern. Ob sie gleich alles Wasser aus den Tonnen ausgelassen, so will es doch noch nicht vom Sande weg, weil das Vordertheil desselben gar zu tief hinein gerathen. Der Capitain ist nach Rotterdam gereiset, ein Schiff zu dingen, darein die schweren Sachen geladen werden sollen. Alle diese und dergleichen widrige Umstände machen wir uns und unsern Zuhörern wohl zu Nutze, und sehen sie als praeparatoria an auf das, was uns ins künftige begegnen möchte. Gott will auch hiedurch sein Volck prüfen, wie es sich in der Noth verhalten wolle. Gott lasse nur keinen von uns im Glauben schwach werden!

Mitwoch, den 9ten Dec.

Auch heute haben wir auf der alten Stelle still liegen müssen. Wir haben uns bisher oft nach Gelegenheit zur Motion umgesehen, aber keine finden können. Jetzt, da das Wasser in den untersten Theil des Schiffs gelassen worden, können wir durch Wasser-Plumpen viele Bewegung machen, ohne zu besorgen, daß daraus einige Geringschätzung unserer Person und Amte entstehen möchte. Die lieben Saltzburger greifen auch fein zu, und helfen den Schiffer-Knechten aus allem Vermögen. Weil ietzt auf dem Schiffe alles in Unordnung ist, werden wir in unsern